

Vorwort

Mit großer Freude hat die Uhrenfabrik Junghans die Schirmherrschaft über die Sonderausstellung "Taschenuhren aus dem Hause Junghans" übernommen. Nur dem gemeinsamen Bestreben vieler Bürger mit ihren Museen und den heutigen Eignern verdanken wir, dass historische Werte bewahrt wurden und die Uhren ihren Weg in die Ausstellung gefunden haben.

Stein für Stein fügen sich beständig Teile zu einem immer deutlicheren Mosaik zusammen, um einen Teil des großen Schatzes der Historie und die damit verbundenen Leistungen der Firma Junghans in der Vergangenheit abzubilden.

Welche Bedeutung die damalige Entwicklung und Industrialisierung der Taschenuhr bei Junghans hatte, wird in der heutigen Retrospektive deutlich. Welchen Weg hätte Junghans genommen, ohne die Entscheidung zu Gunsten der Qualitätsuhr zu treffen? Stellt diese doch die Grundlage für die großen Erfolge der zivilen Zeitmessung und des militärischen Laufwerkbaus dar.

Die gesammelten Erfahrungen der industriellen Fertigung, die unter der Leitung von Arthur und Dr. Oskar Junghans bereits mit dem Vorteil der Teileaustauschbarkeit einherging, wurde bei der weiteren Miniaturisierung erneut auf die Probe gestellt. Bis heute ist in der Mechanik und Elektronik das Bestreben, alle Elemente in kleinerer Dimension zu produzieren, unaufhaltsam spürbar.

Inzwischen haben sich die Techniken in der Uhrenindustrie teilweise stark verändert, manche haben sich beharrlich gehalten und einige traditionelle Methoden wurden gar wiederentdeckt. Die Faszination jedoch hat die moderne Armbanduhr von der ihr voran gegangenen Taschenuhr geerbt.

Trotzdem üben Taschenuhren bis heute einen ganz besonderen Reiz auf Sammler aus. Durch die etwas größere Dimensionierung sind einige der schönsten Taschenuhrkaliber in ihrer Anmutung und ihren Proportionen auch durch größte Anstrengungen der Miniaturisierung unerreichbar. Ebenfalls sind Komplikationen leichter realisierbar und vielfältige Anzeigen deutlich besser ablesbar. Der Präzisionsanspruch der Taschenuhr lebt in der Armbanduhr weiter, ihr ist auf Grund mangelnden Interesse der Märkte bis heute eine Renaissance versagt geblieben.

Gleich dem Anspruch in der Vergangenheit mit hoher Qualität den Schweizer Marken zu begegnen, stehen wir im 150jährigen Jahr der Firmengeschichte voller Respekt vor den Exponaten der Vergangenheit, um mit großer Kraft erneut in den edlen Wettstreit mit Zeitmessern aus Schramberg zu treten.

Besonderer Dank gilt den Autoren Herrn Gernot Stähle und Herrn Hans-Heinrich Schmid, den Herren Erich Maier und Carsten Kohlmann vom Stadtarchiv für die Hilfe bei den Recherchen sowie der Bereitstellung von Bildmaterial und Frau Karin Becker für das Photographieren der Exponate. Herrn Siegfried Wahr gilt der Dank für Konzeption und Realisation der Ausstellung, dem Stadtmuseum Schramberg danken wir für die Bereitstellung von Räumlichkeiten und Exponaten.

Allen nicht genannten Helfern, die sich ebenfalls für die Sicherung des "Erbes" der ehemals größten Uhrenfabrik der Welt mit eingebracht haben und dies auch zukünftig tun möchten, danken wir schon im Hinblick auf weitere spannende Ausstellungen rund um Uhren innerhalb der Schramberger Museen-Landschaft.

Schramberg, Dezember 2010

Matthias Stotz
Geschäftsführer Uhrenfabrik Junghans